

„Grüne“ Infrastruktur 2027 betriebsbereit

12. GSK-Hafenforum: Hamburgs Weg zum „Sustainable Energy Hub“, Bayernhafen-Gruppe schreibt Erfolgsgeschichte

Der Hamburger Hafen will die Chancen der Energiewende nutzen und sich verstärkt als „Sustainable Energy Hub“ positionieren. Wesentliche Infrastruktur-Projekte wie Importterminals für Methanol und Ammoniak, eine 60 Kilometer lange Wasserstoff-Pipeline und der 100-Megawatt-Elektrolyseur am Standort des ehemaligen Kohlekraftwerks Moorburg sollen 2027 in Betrieb gehen.

Wie Deutschlands größter Seehafen zur „Drehzscheibe für grüne Moleküle“ werden kann, zählte zu den Top-Themen des 12. GSK-Hafenforums, zu dem die Wirtschaftskanzlei GSK Stockmann am Mittwoch in den Hafen-Klub Hamburg eingeladen hatte. Zu der maritimen Fachveranstaltung konnte Dr. Arne Gniechwitz, Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei, rund 70 Teilnehmer begrüßen.

Jannes Elfgen, Head of Port Energy Solutions bei der Hamburg Port Authority (HPA), sprach in seinem Impulsvortrag über die Rolle des Hamburger Hafens als Säule der heutigen und künftigen Energieversorgung sowie über die Entwicklung einer Wertschöpfungskette für klimaneutrale Energieträger. Die dazu vor rund zwei Jahren ins Leben gerufene Initiative „Sustainable Energy Hub Hamburg“ wird von zahlreichen Hafenunternehmen getragen.

Soplant etwa MB Energy (vormals Mabanaft) den Import der Wasserstoff-Derivate Ammoniak und Methanol, die unter anderem in der Schifffahrt sowie in der Metall- und Chemieindustrie verwendet werden



Speaker und Gastgeber der maritimen Fachveranstaltung im Hafen-Klub Hamburg (v. l.): Joachim Zimmermann (Bayernhafen/BÖB), Jannes Elfgen (HPA), Dr. Arne Gniechwitz (GSK Stockmann), Steffi Wulke-Eichenberg (Deges), Lena Bruderreck (Städtischer Hafenbetrieb Wyk auf Föhr) und Niklas Baasch (GSK Stockmann)

sollen. Der Hafen, erklärte Elfgen, sei somit gleichermaßen ein „Demand“- und „Supply“-Zentrum. Entsprechend werde die Versorgungsinfrastruktur für alternative Schiffskraftstoffe erweitert. Neben „grünen“ Molekülen müsse aber auch der CO₂-Umschlag berücksichtigt werden, da der „Carbon Capture“-Markt wachse.

Über den Zusammenschluss und die Kooperation von Häfen referierte beim 12. GSK-Hafenforum derweil Joachim Zimmermann, Geschäftsführer der Bayernhafen GmbH & Co. KG und Präsident des Bundesverbands öffentlicher Binnenhäfen (BÖB). Vor nunmehr 100 Jahren seien in Bayern die Weichen für die Erfolgsgeschichte der landeseigenen Häfen neu gestellt worden:

Am 27. August 1925 wurden die Hafenämter in Aschaffenburg, Regensburg und Passau sowie Ludwigshafen (ehemals bayerisch) eingerichtet und unter dem Dach der „Bayerischen Landeshafenverwaltung“ zusammengefasst. 1962 wurde der neue Landeshafen in Bamberg eröffnet, zehn Jahre danach folgte Nürnberg, in dessen Betrieb der Hafen Roth später integriert wurde. Aus kaufmännischer und unternehmerischer Sicht seien Häfen dafür prädestiniert, zu kooperieren. Zimmermann: „Das machen wir Bayernhäfen seit 100 Jahren.“

2005 wurde die Bayerische Landeshafenverwaltung aufgrund eines Kabinettsbeschlusses schließlich zur privatrechtlich organisierten

Bayernhafen GmbH & Co. KG mit dem Freistaat Bayern als alleinigem Gesellschafter.

Den Infrastrukturausbau „auf der Landseite“ thematisierte Steffi Wulke-Eichenberg, Bereichsleiterin Projekte Schleswig-Holstein und Bremen bei der Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH (Deges), während Lena Bruderreck, Werkleiterin beim Städtischen Hafenbetrieb Wyk auf Föhr, auf die Bedeutung des Inselhafens einging. Abschließend richteten Gastgeber Arne Gniechwitz und sein Kollege Niklas Baasch einen anwaltlichen Blick auf das Sondervermögen Infrastruktur.

Das 13. GSK-Hafenforum findet am 19. März kommenden Jahres statt. ■ bek



Bayernhafen-Chef und BÖB-Präsident: Joachim Zimmermann



Head of Port Energy Solutions bei der HPA: Jannes Elfgen

Fotos: GSK/Marcus Barthel